

Darmstädter Tage der Fotografie e.V.

Postadresse
Kasinostr. 3
64293 Darmstadt

Telefon (06151) 27 16 08

E-Mail info@dtdf.de
www.dtdf.de

Pressemitteilung, Darmstadt, 20. April 2018

Achtung Sperrfrist: Bitte erst ab Freitag, 20.4.2018, 21 Uhr veröffentlichen

7. Merck-Preis geht an Brigitte Lustenberger (CH) für ihre Arbeit „This Sense of Wonder“

+++ Die Jury hat sich entschieden +++ Feierliche Preisverleihung am 20. April 2018 um 19:30 Uhr im Museum Künstlerkolonie, Mathildenhöhe Darmstadt +++ 10. Darmstädter Tage der Fotografie sind eröffnet +++ 20. bis 22. April 2018 +++

Im Rahmen der 10. Darmstädter Tage der Fotografie wurde zum siebten Mal der Merck-Preis vergeben. Die Jury hat sich nach Sichtung der Ausstellung im Museum Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe Darmstadt für die Arbeit „**This Sense of Wonder**“ von der Schweizer Künstlerin **Brigitte Lustenberger** entschieden. Die Preisträgerin wurde am Abend nach der feierlichen Eröffnung des Festivals bekannt gegeben und erhielt neben der Trophäe ein Preisgeld in Höhe von 7.000 Euro. Die beiden anderen Nominierten Hanna Becker und Michael Schmid wurden mit einem Preisgeld in Höhe von je 1.500 Euro für ihre Leistungen geehrt. Der Merck-Preis wird von dem Darmstädter Wissenschafts- und Technologieunternehmen Merck gestiftet und ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert.



Der öffentliche Wettbewerb um den 7. Merck-Preis wurde im Sommer 2017 ausgeschrieben. Die Jurysitzung fand im Dezember letzten Jahres statt. Aus 380 Einsendungen wählte die Jury drei Arbeiten, die für den Preis nominiert wurden. Erst nachdem die Arbeiten im Ausstellungsraum des Museums Künstlerkolonie installiert wurden, entschied sich die Jury für die Preisträgerin. Die Jury bestand aus den Initiatoren und Vorsitzenden der Darmstädter Tage der Fotografie, Alexandra Lechner, Albrecht Haag, Gregor Schuster und Rüdiger Dunker sowie der Kuratorin Ute Noll (on-photography.com) und Prof. Dr. Kris Scholz von der h_da (Hochschule Darmstadt). Das Foto der Jury steht ihnen als Download auf unserer Webseite dtdf.de/presse zum Download bereit.

Begründung der Jury:

Brigitte Lustenberger zeigt uns das Paradoxe der Fotografie: Sie macht dem Betrachter die Endlichkeit bewusst, ruft das unaufhaltsame Fließen der Zeit ins Gedächtnis zurück, obwohl die Fotografie als technisches Medium dafür gedacht war, das Leben zu konservieren. Die Fotografie vereint Leben und Tod – sie sagt uns „Es ist so gewesen und es wird nie wieder so sein“. Die verwelkten Blumen und konservierten Insekten in Brigitte Lustenberger's Bildern sagen dies nur allzu deutlich, gerade heute mit Verweis auf die Flüchtigkeit der digitalen Bilder. Die Installation von Brigitte Lustenberger bewegt sich an der Schnittstelle von Fotografie, Projektion und Installation. Sowohl das Flüchtige einer Lichtzeichnung, als auch das Bewahrende einer Fotografie sind Elemente ihrer Arbeit. Durch multimediales Arbeiten, räumliches Experimentieren und ihr skulpturales Denken sprengt sie die Grenzen der Fotografie auf und überzeugte uns als Jury.

Der Merck-Preis – ein Highlight des Festivals

Das Darmstädter Wissenschafts- und Technologieunternehmen Merck setzte mit der Stiftung des 7. Merck-Preises die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Darmstädter Tagen der Fotografie fort.

„Von Anbeginn an durften wir dieses Festival als Sponsor begleiten und freuen uns, dass es sich zu einer festen Größe innerhalb des Veranstaltungskalenders nicht nur in der Stadt Darmstadt, sondern weit über deren Grenzen hinaus etabliert hat. Stolz sind wir darauf, dass wir mit der Stiftung des mit 10.000 Euro dotierten Merck-Preises einen Teil zu diesem Erfolg beitragen dürfen,“ so Dirk Sulzmann, Head of Community Relations, Merck.

„Wir gratulieren der Preisträgerin und wünschen viel Erfolg in ihrer künstlerischen Laufbahn,“ so Tanja Zocher, verantwortlich für das Kultursponsoring bei Merck.

Pressekontakt:

Sylvia Ballhause (Projektleitung) info@dtdf.de / Tel.: 06151 27 16 08

Diese Pressemitteilung und druckfähiges Bildmaterial stehen Ihnen auch auf der Webseite dtdf.de/festival-presse zur Verfügung. Die Fotos dürfen mit Nennung des Künstlers und des Bildtitels ausschließlich im Rahmen der Berichterstattung über die 10. DTDF bzw. den Merck-Preis verwendet werden.

Ausführliche Informationen zur Preisträgerin:

Brigitte Lustenberger: This Sense of Wonder

Kurztext:

Brigitte Lustenberger entführt in ihrer Installation in die sinnliche Welt der fotografischen Projektion. Sie handelt als Fotografin akribisch wie eine Wissenschaftlerin, ästhetisch wie eine barocke Malerin und poetisch wie eine Lyrikerin. Das zentrale Thema ihrer Arbeit ist der Aspekt der Fotografie, sich zwischen Tod und Leben zu bewegen, Momente zu bewahren, das Leben einzufrieren und damit auch die Vergänglichkeit deutlich zu machen.

Kurzbiografie:

Brigitte Lustenberger wurde 1969 geboren und lebt in Bern. Sie studierte Sozial-, Wahrnehmungs- und Fotogeschichte an der Universität Zürich und erlangte einen Master of Arts in Fine Art Photography and Related Media an der Parsons The New School of Design in New York.

Langtext:

*Life and death, the flicker that separates one from the other –
fast as a bat's wing, more beautiful than every sonnet.*
Dorian Gray in der TV-Serie Penny Dreadful

Seit mehreren Jahren arbeitet Brigitte Lustenberger an der analogen Multimediainstallation „This Sense of Wonder“, ein Projekt an der Schnittstelle zwischen Fotografie, Lichtbild, Projektion, Fotogramm und Dia. Sowohl das Flüchtige einer Lichtzeichnung als auch das Bewahrende einer Fotografie sind Elemente ihrer Arbeit. Als Arbeitsgeräte dienen ihr nicht nur eine analoge 4x5inch Kamera, sondern auch ein Scanner, ihr iPhone, alte Diaprojektoren, Leuchttische und Glasdias.

Das Flackern zwischen Leben und Tod kann keine Kamera einfangen, dafür jedoch die Zeit davor und danach, die Zeit des Alterns und des Zerfalls. Lustenbergers Arbeiten entstehen aus einem Innehalten, aus dem Beobachten des Vergehens, dem Schwelgen in der Schönheit des Dahinschwindenden und der Zersetzung. Die Künstlerin staunt über die Wunder und Schrecken des Todes und seiner Überreste, über die Anmut der Vergänglichkeit des Seins. Gleichzeitig ist sie verunsichert bei dem Gedanken an den Tod. Ihre Installation zeigt die Poesie und Schönheit von dem, was uns im alltäglichen Leben abstößt und im Abfallkübel entsorgt wird.

Die einzige Lichtquelle in Brigitte Lustenbergers Fotografien ist das Tageslicht, das durch ein Fenster fällt. Ihre Chiaroscuro-Porträts und Stilleben verweisen subtil auf die ursprüngliche Bedeutung des lateinischen Wortes Porträt: *portrahere* heißt übersetzt *etwas ans Licht bringen*.

Neben Porträts, Stilleben und Akten schafft die Künstlerin neue fotografische Genres, indem sie wissenschaftliche, forensische und abstrakte Fotografie mit Makro- und Naturfotografie kombiniert. Sie sammelt tote Insekten und bewahrt sie auf Tellern, in kleinen Schachteln oder unter Plastikbechern auf. Im Laufe der Zeit sammelt sich Staub an, das eine oder andere Insekt verliert ein Bein oder einen Flügel oder Larven des Speckkäfers fressen Teile der Insekten auf. Sie fixiert die Überreste mit Salz, Haarspray, Leim, Kalk oder Klebefolie auf kleine (Dia-)Glasplatten. Die halbtransparenten Körper werden durch das helle Licht der alten Diaprojektoren zu fragilen, fast abstrakten Bildern, welche die Zärtlichkeit eines Insektenflügels oder die Anmut eines zerfressenen Fliegenkörpers offenbaren. Als Lichtbilder sind sie der Dunkelheit und der endgültigen Zerstörung für einen Augenblick entrissen.

Die Projektionen und Fotoabzüge reflektieren das Medium der Fotografie und dessen Funktion in unserer Gesellschaft. Als festgehaltene Augenblicke scheinen sie die Vergänglichkeit aufzuhalten. Doch diese Repräsentationen des Vergangenen – ein (vermeintlicher) Abdruck eines Gegenstandes oder eines Geschehens – werden verblassen oder, sobald der Stromstecker gezogen wird, sich in der Dunkelheit auflösen.

Auch die Handhabung der Dias beim Arbeiten und Präsentieren nimmt das Thema der Vergänglichkeit eindrücklich auf: Teile der fragilen Salzkruste, ganze Insektenteile, Leim, Firnis oder Klebeband können sich durch die leichte Berührungen von der Platte lösen. Das starke Licht und die Hitze der Projektoren wirken sich auf die Farben aus: sie verbleichen. Die Glasplatten zerbrechen, bekommen Sprünge. Diese Veränderungen waren anfänglich für Brigitte Lustenberger schwer zu ertragen. Denn ihr Bedürfnis, Dinge zumindest fotografisch zu bewahren ist stark. Doch nimmt dieser Zerfall das Thema der Vergänglichkeit des Seins, das sie zutiefst beschäftigt, auf äusserst subtile und sehr eigenwillige Weise auf.

„Alle Tiere, die ich im Rahmen dieser Arbeit verwendet, sind tot aufgefunden worden.“ (Brigitte Lustenberger)

Die Kunsthistorikerin Julia Hountou schreibt über die Arbeit von Brigitte Lustenberger: „Mit dem Licht als wertvollen Verbündeten stellt sie Gegenstände, Pflanzen, Tiere dar, denen sie eine Seele zu verleihen scheint, um geheimnisvolle, leise Geschichten zu erzählen. Es gelingt ihr auf bewundernswerte Weise, ein rätselhaftes Universum und eine mit kleinen Andeutungen zusammengesetzte poetische Welt zu schaffen, das den Geist zum Träumen verführt.“

Vita Brigitte Lustenberger

Geboren 1969 in Zürich, lebt und arbeitet in Bern

Ausbildung

2004-2007 MFA, Fotografie, Parsons The New School of Design, New York
1989-1996 Lic. Phil. I, Sozial- und Fotogeschichte, Universität Zürich

Ausstellungen

2017 Sneak Peek, Christophe Guye Galerie, Zürich
Flowers, Galerie Béatrice Brunner, Bern

2016 This Sense of Wonder, Christophe Guye Galerie, Zürich
Still-Life, La Filature, Mulhouse
Unseen, Amsterdam
La nuit des images, Musée de l'Elysée, Lausanne

2015 Photo London
Camera Work, Anna-Maria and Stephen Kellen Gallery, New York
Galerie Kunstkeller, Bern

2014 Sichtweisen, Kornhausforum, Bern

2012 Das Narrative in der Fotografie, Kunsthaus Kaufbeuren
Walter Keller Galerie, Zürich

2008 Faccia a Faccia, Centro Internazionale di Fotografia, Milano

2007 Voies Off, Arles



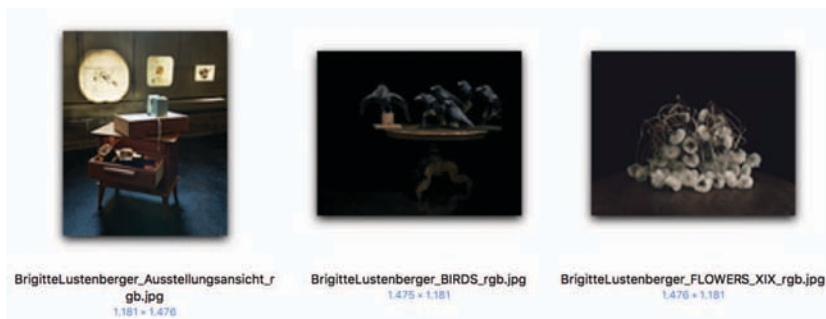
Preise

2013 Landis und Gyr Stipendium
Fotopreis Kanton Bern

2005 Prix de Photoforum Biel

Bildmaterial

Das Bildmaterial steht als Download auf unserer Homepage bereit: www.dtdf.de/festival-presse



Filmmaterial

Ein Trailer steht zur Verlinkung und zum Download auf Vimeo: <https://vimeo.com/265400181/ae02c8364f>



Ausführliche Informationen zu den anderen Nominierten:

Hanna Becker: The Game

Kurztext:

Hanna Beckers Arbeit ist geprägt von ihrem spielerischen Umgang mit unterschiedlichen Bildsprachen. Ihre Fotografien changieren zwischen hyperrealen und inszenierten Motiven – nichts ist, wie es scheint. Das Leben ist ein Spiel und die Welt ist die Bühne. Die Inszenierung dazu liefert die Absolventin der Dortmunder Fachhochschule mit Bildlösungen auf hohem, professionellem Niveau.

Kurzbiografie:

Hanna Becker wurde 1986 geboren und lebt in Berlin. Sie schloss 2017 ihr Studium im Bereich Fotografie / Photographic Studies (Master of Arts) an der Fachhochschule Dortmund ab.

Langtext:

Ein Haus in einer kargen Landschaft, in der die Trostlosigkeit kaum zu ertragen ist. Die einzigen Farbtupfer in dem Bild sind die dunkelroten Vorhänge am Fenster, davor ein Globus. Alles zusammen wirkt wie eine Bühne und die Zeit ist scheinbar stehengeblieben. Doch wo sind die Akteure, worüber handelt das Stück?

Bilder von Vulkanlandschaften spiegeln die Macht der Natur wider und lassen Rückschlüsse auf den Schöpfungsakt der Welt zu. Aufnahmen von künstlichen, vermeintlich paradiesischen Orten symbolisieren den Garten Eden. Sie werden mit Schwarz-Weiß-Porträts kombiniert, die zwischen Realität und Fantasie angesiedelt sind. Doch sieht man wirklich einen paradiesischen Zustand oder entmystifizieren sich die Orte in den Bildern selbst?

Farbflächen, die wiederholt auftreten, sind Ergebnis einer Umfrage zur Lichtstromtherapie. Diese sind kombiniert mit Fotografien einer Person, deren innerer Konflikt nach außen getragen wird. Eine schwarze Hand versucht nach etwas zu greifen. Zerbrochene Porzellanfiguren bekommen ihre einstige Wertigkeit zurück. Der Mensch versucht sein Dasein in der Welt zu konservieren. Was jedoch bleibt, ist die Natur mit den Spuren der Menschheit.

Die Welt ist eine Bühne, die der Mensch bespielt. Verschiedene Akte, verschiedene Fassungen, ein Stück. Wer die Absurdität erfassen will, muss die Welt in Stücke zerteilen. Denn nur wer es schafft, die Komplexität des täglich Erlebten neu zu betrachten, kann aus einer Tragödie eine Komödie kreieren. (Martin Esslin, Das Theater des Absurden)

„The Game“ befasst sich mit der Bühne des Lebens. Anhand von sechs Spannungsfeldern (Schöpfung, paradiesischer Zustand, Selbstzweifel, Zuneigung, Konservierung und Vergänglichkeit), die im Leben jedes Menschen eine Rolle spielen, erfasst Hanna Becker die Absurdität des gesellschaftlichen Seins, die Fantasien und die teils grotesken Bestrebungen der Menschen.

Sie benutzt verschiedene Bildsprachen, kombiniert Fotografien mit Zitaten und Befragungen. Sie dokumentiert Vorhandenes, interpretiert es anhand ihrer Beobachtungen und inszeniert diesen Zustand auf eine neue Art und Weise. Somit schafft Becker eine neue Sichtweise auf das, was auf der weltlichen Bühne jeden Tag auf den Menschen einströmt. „The Game“ spielt mit Gegensätzen wie Realität und Fantasie, Absurdität und Nüchternheit, Sprache und Symbolik, Fragilität und Naturgewalt, Licht und Schatten. Wie der Titel schon verrät, ist „The Game“ ein Spiel: ein Spiel für den Betrachter und ein Spiel auf die Sicht des Lebens.

Text: Hanna Becker

Vita Hanna Becker

Geboren 1986 in Werl, lebt und arbeitet in Berlin

Ausbildung

2012 – 2017 Fotografie / Photographic Studies (Master of Arts), Fachhochschule Dortmund
 2007 – 2011 Fotografie / Photographic Studies (Bachelor of Arts) Fachhochschule Dortmund
 2009 – 2010 Auslandssemester im Fachbereich Fine Art Photography, University of Wolverhampton, School of Art and Design, UK

Preise

2013 – 2014 Gewinner des Stipendiums des Koblenzer Stadtfotografen 2013
 2012 ADC Auszeichnung der Arbeit „Hold on Hunters“

Ausstellungen

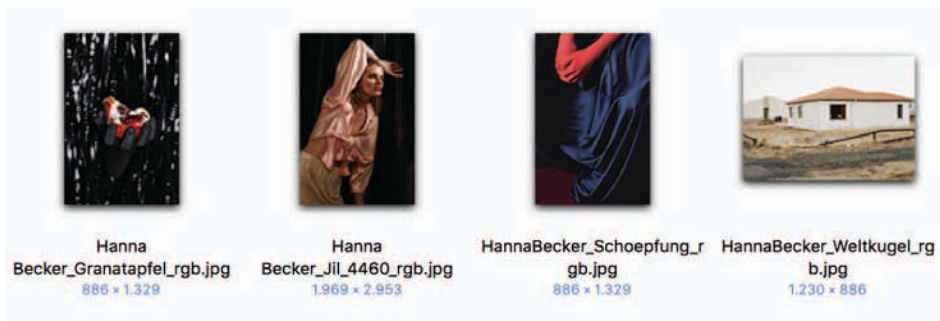
2017 #photographic #studies #4, FB2 gallery, Dortmund
 2016 „Upcoming Masters“, Leica Galerie, Photokina, Köln
 2015 #photographic #studies #1, FB2 gallery, Dortmund
 PIN UP !, pavlov's dog, Berlin
 2014 „Neuland“, Galerie der Koblenzer Sparkasse
 „Die Stadt im Blick“ – 10 Jahre Koblenzer Stadtfotograf, Mittelrheinmuseum Koblenz
 2012 Lichttest, Gruppenausstellung, Kölner Pfandhaus, Köln
 ADC Festival, Frankfurt am Main
 Buchlabor, Buchmesse Leipzig
 2011 Buchlabor, Buchmesse Frankfurt am Main
 Schauraum 05, FH Dortmund

Buchveröffentlichungen

2017 „The Game“, selbstpubliziert
 2014 „Neuland“, limitierte Auflage, publiziert vom Koblenzer Stadtfotograf e.V.
 2011 „Hold on Hunters“, selbstpubliziert

Bildmaterial

Das Bildmaterial steht als Download auf unserer Homepage bereit: www.dtdf.de/festival-presse

**Filmmaterial**

Ein Trailer steht zur Verlinkung und zum Download auf Vimeo: <https://vimeo.com/265398345/d20881c759>



Ausführliche Informationen zu den anderen Nominierten:

Michael Schmid: Still Images

Kurztext:

Michael Schmid's Fotografien sind großartig komponierte Bilder, die den Wesenskern der fotografischen Aufnahmetechnik meisterhaft vor Augen führen. In formaler, reduzierter Bildsprache verwandelt er einfache dreidimensionale Objekte in irritierende Formen und Flächen. Er zeigt, was der fotografische Apparat kann: Mit präzise gewählten Ausschnitten und Standpunkten wird das reale Objekt zu einer Abstraktion seiner selbst. Michael Schmid beherrscht das Handwerk meisterhaft und agiert wie ein Bildhauer auf dem Fotopapier.

Kurzbiografie:

Michael Schmid wurde 1981 geboren und lebt in Berlin. Er studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig in der Klasse von Beate Gütschow, sowie an der Hochschule für Künste Bremen bei Korpys/Löffler sowie Prof. Franka Hörnschemeyer.

Langtext:

Michael Schmid's Interesse gilt dem Medium Fotografie und seinen historischen, kunstgeschichtlichen und technischen Bezügen im Kontext der zeitgenössischen Kunst.

„Um sich produktiv mit seinen Werken auseinandersetzen zu können, ist es zunächst wichtig, seine Arbeitsweise im Zusammenhang der umfangreichen Geschichte des Dialogs zwischen Conceptual Art und Fotografie zu verorten. Vor allem setzt Schmid die bildnerische Strategie des Konzeptualismus fort, die sich durch ihr Stummbleiben und ihre hartnäckige Weigerung auszeichnet, „Kunstfotografie“ zu produzieren – was natürlich keineswegs bedeutet, dass sie Geschick und Können vermissen ließe. Jedes einzelne Bild ist von Schmid mit großer Sorgfalt inszeniert und komponiert. Um genau zu sein, sieht er die Fotografie als Mittel zum Zweck, das ihm maßvolles Denken ermöglicht. Schmid's Fotografien widersetzen sich gewissen Fotografie-Stilen, deren Wirkung auf ihren sofort durchschaubaren Narrationen oder der Verführungskraft des Tableauhaften beruht. So lässt sich zum Beispiel feststellen, dass seine Bilder üblicherweise ein Ding zeigen, und dieses einzeln für sich stehende Motiv neigt zum Statischen und dominiert weite Teile seiner Bildwelt, was bedeutet, dass diese Bilder wenig mit einer malerischen Kompositionsweise oder mit einem narrativen Ansatz zu tun haben. Da es weder Vorder- noch Hintergründe gibt, erscheinen die Bilder recht flach. Doch ermöglicht ihnen gerade ihre Schlichtheit, sich mit dem Wesen des Fotografischen, mit dem Bildermachen ganz allgemein oder auch mit der Unterscheidung zwischen Objekt und Bild auseinanderzusetzen. [...] Ein weiterer bemerkenswerter Aspekt an Schmid's Produktion, der das Konzeptuelle seiner Arbeitsweise offenbart, ist die penible Sorgfalt, mit der er sich der Präsentation seiner Werke widmet. Seine Installationen sind prägnant und makellos, man könnte sie gar klassisch nennen. Die meisten Bilder – wenn auch nicht alle – sind in relativ kleinen Formaten gedruckt und weisen weiße Umrandungen auf. Sie sind allesamt ohne Passepartout gerahmt. Mitunter werden die Bilder von einem Video des Ausstellungsraums begleitet, in dem sie gezeigt werden, oder, wie im Fall von „Hören“ (2016), von seiner Klangkulisse. Wichtig ist zudem, dass die Rahmen der Fotografien entweder vom Künstler selbst oder auf Grundlage seines Entwurfs speziell für ihn angefertigt sind.“

Text: aus „still images“, Yuki Higashino, Wien, 2017 / aus dem Englischen übersetzt von Clemens Krümmel

Vita Michael Schmid

1981 geboren in Langenau, lebt und arbeitet in Berlin

Ausbildung

- 2014 Meisterschüler, Korpys/Löffler, HFK Bremen
 2013 Diplom Freie Kunst, HFK Bremen
 Prof. Korpys/Löffler, Prof. Franka Hörnschemeyer
 2010 Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) Leipzig,
 Klasse für künstlerische Fotografie, Beate Gütschow

Ausstellungen (Auswahl)

- 2017 „Cube“, (E)Kjubh Ausstellungsraum, Köln
 „Fokus Junge Kunst“, Jürgen Ponto Stiftung, Kunsthalle Bremen
 „Trunk“, Kunstverein Lüneburg
 2016 „Photography is Magic“, Aperture , New York
 Karl Schmidt-Rottluff-Stipendium, Shortlist Ausstellung, Kühlhaus, Berlin
 „Moment,“ (E), Kunstverein Springhornhof, Neuenkirchen
 „Michael Schmid“ (E), FAQ, Bremen
 2015 „Show“E), Galerie Barbara Oberem, Bremen
 „Cloudbusting“, KN, Berlin

Förderungen und Preise

- 2017/2018 DAAD Stipendium Los Angeles
 2016 Shortlist Karl Schmidt-Rottluff Stipendium, Berlin

Veröffentlichungen

- 2018 Michael Schmid, Quotation Marks, Verlag für Moderne Kunst, Wien

Bildmaterial

Das Bildmaterial steht als Download auf unserer Homepage bereit: www.dtdf.de/festival-presse

**Filmmaterial**

Ein Trailer steht zur Verlinkung und zum Download auf Vimeo <https://vimeo.com/265390370/99497d5985>



Grußwort der Merck KGaA im Katalog der 10. Darmstädter Tage der Fotografie

Liebe Freunde der Fotografie,

die Darmstädter Tage der Fotografie feiern in diesem Jahr Jubiläum. Zum mittlerweile zehnten Mal wird Darmstadt an einem Wochenende zum Anziehungspunkt für Fotografen und Liebhaber der Fotokunst. Von Anbeginn an durften wir dieses Festival als Sponsor begleiten und freuen uns, dass es sich zu einer festen Größe innerhalb des Veranstaltungskalenders nicht nur in der Stadt Darmstadt, sondern weit über deren Grenzen hinaus etabliert hat. Stolz sind wir darauf, dass wir mit der Stiftung des mit 10.000 Euro dotierten Merck-Preises einen Teil zu diesem Erfolg beitragen dürfen.

Wie jedes Mal umspannt ein thematischer Rahmen das gesamte Festival wie auch die Bewerbung um den Preis. Dieses Jahr dreht sich alles um „Perspektiven – Strategien fotografischen Handelns“. Die Zahl der dazu eingereichten 380 Arbeiten war wie gewohnt ungebrochen hoch. Hieraus wählte die Jury bereits im vergangenen Winter drei Positionen aus, die das Festivalthema in besonderer Weise behandeln. Wer als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgeht, entscheidet sich jedoch erst kurz vor der Preisvergabe, nach der Sichtung der installierten und gehängten Arbeiten. Michael Schmid setzt sich mit historischen, kunstgeschichtlichen und technischen Bezügen des Mediums Fotografie intensiv auseinander und inszeniert dabei jede Aufnahme bis ins kleinste Detail. Die Perspektive im räumlichen Sinn schaltet er dabei fast vollständig aus. Lebendiges finden wir hier nicht. Seine Arbeiten sind starr-konstruiert. Dagegen erscheint die Serie „The Game“ von Hanna Becker ungeplant und zufällig. In sechs Spannungsfeldern – von der Schöpfung über das Paradies bis hin zur Vergänglichkeit – erfasst sie das menschliche Sein mit all seinen Facetten. Während Becker uns einen spielerischen Blick auf das Leben eröffnet, so beschäftigt sich Brigitte Lustenberger seit mehreren Jahren und multimedial in „This Sense of Wonder“ mit dem Ende des Lebens – mit der Vergänglichkeit. Leblose Insekten spielen hier ebenso eine Rolle wie abgestorbene Blumen.

Alle drei ausgewählten Positionen zeigen sehr unterschiedliche Herangehensweisen an die Fotografie und das diesjährige Thema. Ein jeder Künstler entwirft seine eigenen Perspektiven auf die Dinge oder das Leben. Nur durch Veränderung und Wechsel erlangt man neue Erkenntnisse oder Sichtweisen. Auch für uns bei Merck, in der Wissenschaft und Forschung, ist der Wechsel der Perspektive ein wichtiger Aspekt, der manchmal zu überraschenden, zu neuen und am Ende zu bahnbrechenden Erkenntnissen führen kann. Doch nicht allein die Perspektiven, die das fotografische oder eben das wissenschaftliche Handeln bestimmen, spielen in diesem Jahr für uns alle eine besondere Rolle, sondern in diesem Jahr geht der erste runde Geburtstag der Darmstädter Tage der Fotografie auch einher mit unserem Firmenjubiläum. Im Jahr 1668 erhielt Friedrich Jacob Merck das Privileg für eine Apotheke in der Darmstädter Innenstadt. Heute ist aus ihr ein globales Wissenschafts- und Technologieunternehmen mit 50.000 Mitarbeitern geworden. Ohne den Willen und den Mut, die Perspektiven zu wechseln, wäre Merck sicher heute nicht das, was es ist: das älteste chemisch-pharmazeutische Unternehmen der Welt. In diesem Sinne gratuliere ich den Darmstädter Tagen der Fotografie zu ihrem zehnten Geburtstag und wünsche ihnen viele weitere Jahre – im besten Fall Jahrhunderte – erfolgreicher Fotofestivals. Allen Besuchern der Ausstellungen wünsche ich überraschende und neue Perspektiven auf die Dinge, das Leben und natürlich die Fotografie.

Dirk Sulzmann
Head of Community Relations, Merck